

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 7

Artikel: Modekleinigkeiten
Autor: Rappart, Yvonne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 1

MODEKLEINIGKEITEN

Spezialbericht für den „Schweizer-Spiegel“

Von Yvonne Rappart

Zeichnungen von Martha Irminger

Liebe Cousine!

Ich weiss nicht, ob Du schon gemerkt hast, dass die Mode seit einiger Zeit auf gewisse Ideen versessen ist. Es gibt Themen, die sie jede Saison in ein paar Varianten neu behandelt. Es kommt mir so vor, als ob die Modeschöpfer in ihre eigene Schöpfung hinein verliebt wären, sich von ihr nicht trennen können, sie nach allen Seiten wenden und drehen und so viel aus ihr herauszulocken suchen, was nur irgendsmöglich ist. Oder es ist vielleicht auch nur ein Geschäftstrick, indem sie



Abb. 2

einfach bei den guten Einfällen verharren, die beim Publikum Anklang gefunden haben. Dazu gehört die nun schon lang andauernde Tendenz der Kontrastfarben. Diese Tendenz zeigt sich nicht nur in der Verschiedenfarbigkeit der zu einem Kleid ausgewählten Stoffe, sondern auch in allen Modeakzessorien. Was die Frühjahrsmode in diesem Kapitel Neues bringt, möchte ich Dir heute beschreiben.

Du begreifst, wie durch die Umstellung von der früheren Gleichfarbigkeit auf die heutigen Kontrastfarben in der Kleidung die Bedeutung dieser Modezutaten gestiegen ist. Früher z. B. war eine Handtasche ausschliesslich Nutzgegenstand; man schaute auf schönes Leder, eine zweckmässige Form und eine unauffällige Farbe. Auch die Hand-

schuhe waren nur dazu da, die Ausgetoilette zu vervollständigen, sie ordneten sich in der Farbe dem Ganzen unter, um ja nicht aufzufallen. Das Gleiche galt für den Gürtel, er hatte keine eigene



Abb. 3

Rolle zu spielen. Der Schirm war einfach ein schützendes Dach.

Und nun siehst Du, Cousinen, sind aus diesen früher mehr oder weniger untergeordneten Modezutaten wichtige *Garniturfaktoren* geworden. Als solche kommen sie nur richtig zur Geltung zu Uni-Kleidern, deshalb die Vorliebe der Haute-Couture auch jetzt noch für das schwarze Kleid. Beispiele: Ein hochroter Ciréschirm, der am Arm nachlässig baumelt, und um den Hals eine ebenso rote Halskette; alles andere in der Kleidung ist schwarz: der Hut, die Tasche, die Schuhe, nur Handschuhe und Strümpfe dürfen hell sein. Oder: rote, blaue oder grüne Handschuhe mit einem roten, blauen oder grünen Gürtel (Abb. 3). Eine andere Möglichkeit: breiter Goldgürtel, wuchtige Goldketten als Kollier und Armband. Oder endlich: ein stark violetter Hut mit gleichfarbiger Tasche (Abb. 5). Natürlich lassen sich ähnliche Zusammenstellungen auch mit andern als nur schwarzen Uni-Kleidern machen.

Die farbige Ausschmückung des Kleides kann auch durch andere Mode-

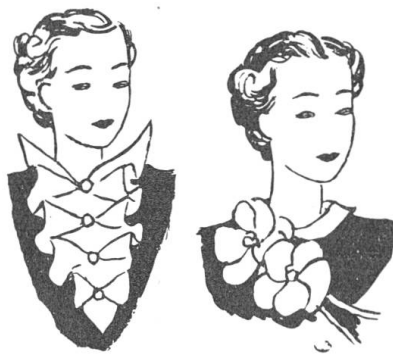


Abb. 4

zutaten wie Jabots, Gilets, Plastrons, Rüschen, Echarpen usw. erreicht werden.

Das Feld der Möglichkeiten ist da unbegrenzt.

Weiss steht fast jedem Gesicht gut und bildet zu jedem farbigen Kleid einen guten Kontrast. Deshalb liebt die jetzige Mode weisse Piké- und Broderiekragen und, als neueste Errungenschaft, die gestärkten, runden Etonkragen. Ebenfalls neu sind die Halsrüschen aus Tüll



Abb. 5

(Abb. 2), die der Trägerin historische Würde verleihen. Die neuesten Jabots sind kaskadenartig ein luftiges Gebilde aus zwei oder drei Etagen aus Tüll oder Spitzen. Ein originelles Jabotmodell besteht aus einer Blütendolde (Abb. 4), Glyzine oder Flieder, die auf einer Tüllunterlage liegt. Blumengarnituren sind auch sonst beliebt, man heftet z. B. eine ungeheure Rose seitlich im Rücken auf Taillenhöhe oder umrahmt mit Blumen- girlanden Halsausschnitte. Ein wichtiges farbiges Element sind die viel gesehenen Plastrons und Gilets. Du kannst Dir z. B. mit einem ockergelben oder stark

roten Plastron, das Du auf Dein Jackett knöpfst, ein militärisches Aussehen geben (Abb. 1). Zusammen mit einer weissen Spitzenbluse sieht das sehr hübsch und originell aus. Die Gilets sind häufig aus weissem Pikee oder auch aus Taft oder Satin mit broschierten kleinen Motiven.

Eine alte Bekannte, die ihre Rolle noch immer weiter spielt, ist die Echarpe (Abb. 6). Sie erneuert sich immer wieder, eben weil sie als Farbeffekt im Ensemble sich sehr gut eignet und malerisch wirkt. Man wählt sie in starken Farben, sehr häufig maisgelb. Sie wird neuerdings nicht unter die Jacke gesteckt, sondern man trägt sie wie eine Pelzkrawatte auf Jackett oder Mantel, und zwar breitet man sie sehr stark aus, so dass sie den obern Teil der Brust fast ganz bedeckt. Wenn sie aus Wolle ist, so ist sie meistens handgewoben und endigt in einer schmalen Franse. Man sieht sie jedoch sehr häufig in Taft.

Spielt der Schmuck die Rolle einer « farbigen » Garnitur, so besteht er entweder aus Gold, aus Korallen, aus Türkisen oder Lapislazuli. Kommt ihm diese Rolle nicht zu, so besteht er z. B. aus Kristall, aus Perlen. Ein neuestes Modell ist gemacht aus schwarzem Seiden-Cordonnet mit einem grossen Diamant in der Mitte vorn.

Du siehst, liebes Cousinchen, dass Du bei der Wahl irgendeiner Modezutat das Gesamtbild Deiner Kleidung im Auge behalten musst, damit von keiner Farbe zu viel wird und jede ihren richtigen Platz findet.

Herzlich Deine Cousine Y v o n n e.

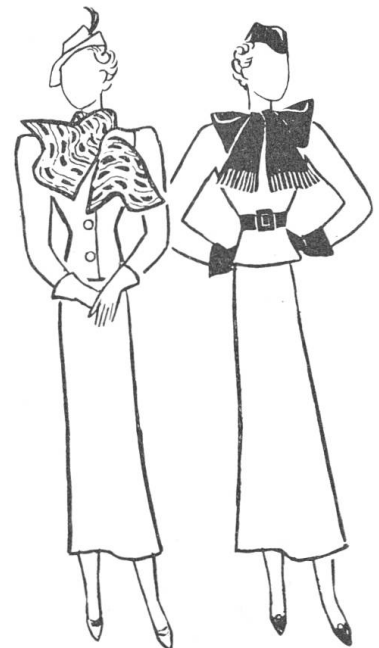


Abb. 6